

Life is a game — Einführungstext zur Serie "Anconette del cuore"

Das Leben ist ein von der Vernunft unabhängiges Spiel,
es durchquert die physischen Grenzen der Wirklichkeit, um in den Geist zu münden.
Das Leben ist ein freies Spiel, und die Kunst ist ein Spielzeug,
das die Rolle des Fetischs aufgibt,
um zu ihrer spielerischen und sakralen Natur zurückzukehren,
denn nur das "ernste" Spiel (das von Kindern gespielte Spiel)
vermag uns zu jenen Höhen von Schönheit und Heiligkeit zu erheben,
die der Vernunft verwehrt sind.

Man darf es nicht zu ernst nehmen, es ist nur unser Leben,
ein Tanz mit vielen Stolpersteinen,
eine Wut voller Liebkosungen,
ein erhabenes Spiel, das man nicht verlieren kann.

Wenn unser ganzes gesellschaftliches, kulturelles und künstlerisches Gebilde zuallererst als
Spiel entsteht, dürfen wir uns vorstellen, dass Spielen und Leben dasselbe sind.

Das Leben ist das Spiel, nichts zu wissen,
woher man kommt und wohin man geht,
ein Spiel mit offener Welt und offenem Ausgang.

Spielen sollte das erste Gebot sein; Italien sollte eine
Republik sein, gegründet auf den Mut, das Leben zu spielen.
In Toy Story 2 ist Stinky Pete eine alte Goldsucherpuppe, die nie aus ihrer
Originalschachtel genommen wurde, die nie gelebt hat und ihre Ausstellung im Museum
von Tokio als einzige Erlösungsmöglichkeit ihres Daseins sieht.

Wenn wir unser Leben nicht spielen,
wird niemand es genießen können,
auch später nicht,
selbst wenn es in bestem Zustand bewahrt wurde,
nie benutzt.

Das Spiel und das Spielzeug sind eine Metapher unserer Macht über die uns umgebende

Welt, die Erinnerung daran, dass wir allmächtig sind und Schöpfer der Zukunft, die uns erwartet.

Die kleinen Altarbilder, die ich gemacht habe, sind Schreine unseres vergangenen Spielens, zur bleibenden Erinnerung daran, dass wir Kinder gewesen sind, dass wir uns selbst um jenes Kind herum erschaffen haben, das noch immer in uns wohnt.

Die kleinen Altarbilder sind Schreine von Erinnerungen, raumzeitliche Fenster, imstande, die Zeit in einem genauen Augenblick anzuhalten, in einem Moment inniger Betrachtung und Meditation.

Sie können dazu dienen, Gegenstände des Besitzers oder Ikonen einer nicht mehr vorhandenen Zeit aufzunehmen; sie sind Schachteln vergangener Zeit, unsterbliche Ikonen, Gelübde an profane Gottheiten, Fähnchen auf der Linie der Zeit, Votivgaben, mit Bildern, Musik, Düften, Worten, Flüstern; sie sind Anmutungen, Beschwörungen vergangener Zeit.

Ihre Heiligkeit liegt darin, dass sie verschlossen geboren werden, geheim, aller Augen verborgen außer den unseren. Ihr Inneres, vergoldet und lackiert, stellt das Herz dar, das Kind in uns, die Musik und den Klang jenes Hauchs von Zeit unseres Lebens.

Die kleinen Altarbilder sind Tresore der Erinnerungen des Herzens.

Die Schachtel, die unser Herz enthält, hat die Unbilden des Lebens erlitten, wie die romanische Kirche; die Schachtel, die unser Herz enthält, hat nichts Schönes an sich, sie ist verrostet, und nur mit dem richtigen Schlüssel lässt sie sich öffnen.

Der Kult entstand und wuchs als heiliges Spiel, die Poesie wurde im Spiel geboren und lebte in Spielformen fort, Musik und Tanz waren reines Spiel, Weisheit und Wissen zeigten sich in heiligen Wettkämpfen, die Konventionen des adligen Lebens beruhten auf Spielformen; die Kultur wird in ihren Frühphasen gespielt, die Kultur entfaltet sich im Spiel und als Spiel.

Johan Huizinga

Nachdem ihr euer Kind liebevoll in den Armen gehalten habt, werdet ihr in die Tiefe blicken können.

Thich Nhat Hanh

Stellt euch selbst als fünfjähriges Kind vor und ladet dieses Kind ein, bei euch zu bleiben — jenen Jungen oder jenes Mädchen, das in euch noch lebendig ist

Thich Nhat Hanh

Eine Sache, die weder Nutzen noch Wahrheit noch einen Vergleichswert enthält und auch keine schädlichen Vermögen hat, ist am besten nach der Anmut zu beurteilen, die sie hat, und nach dem Vergnügen, das sie schenkt.

Ein solches Vergnügen ist das Spiel.

Platon

Im platonischen Dialog Nomoi (Die Gesetze) heißt es: [...] der Mensch [...] ist nur ein von den Göttern gefertigtes Spielzeug, und dies ist in der Tat sein bester Teil. Aus dieser Auffassung folgt, dass jeder Mann und jede Frau dieses Spiel so gut wie möglich spielend leben müssen.

Platon

Überall, wo gearbeitet und produziert wird, sind wir nicht bei den Gottheiten und sind selbst nicht göttlich. Die Götter produzieren nicht, noch arbeiten sie.

Byung-Chul Han

Mitten in der Finanzkrise geschah in Griechenland etwas, das wie ein Zeichen aus der Zukunft aussieht. Einige Kinder entdeckten in einem verfallenen Haus ein großes Bündel Banknoten und machten davon einen ganz neuen Gebrauch: Sie fingen an, damit zu spielen und sie zu zerreißen.

Diese Kinder nehmen gewissermaßen unsere Zukunft vorweg: Die Welt liegt in Trümmern. Zwischen diesen Trümmern spielen wir — wie jene Kinder — mit Banknoten und zerreißen sie. Jene griechischen Kinder entweihen das Geld, das Kapital, den neuen Götzen, indem sie ganz anders damit umgehen, nämlich indem sie damit spielen. Die Entweihung verwandelt das heute so fetischisierte Geld plötzlich in ein Spielzeug.

Byung-Chul Han

Qui nolet fieri desidiosus, amet.

(Wer nicht träge werden will, der liebe.)

Luca Motolese · Torino 2018

motolese.com — Originaltext auf Italienisch